

GADARA

Umm Qeis, das alte Gadara, liegt 28 km nordwestlich von Irbid auf einem nach Norden, Süden und Westen steil abfallenden Plateau hoch über dem Yarmuk und dem 12 km entfernten See Genezareth. Die Aussicht ist an klaren Tagen höchst eindrucksvoll und reicht bis zum Berg Hermon.

Gadara ist keine hellenisch/hellenistische Namensform, der strategisch bedeutsam Bergsattel mit seinem fruchtbaren dunkelroten Boden wird schon vor dem 4.Jh. v. Chr. Siedler angezogen haben. In hellenistischer Zeit stieg Gadara zu dem Zentrum griechischer Kultur östlich des Jordan auf. Es brachte einen Satiriker wie MENIPPOS hervor, dessen kynische Prosa und Verse, verfaßt in der 1. Hälfte des 3.Jh. v.Chr., u.a. LUKIAN, VARRO und SENECA inspirierten. Satiren nach Art des MENIPPOS schrieb auch der Gadarener MELEAGROS (MELEAGER). Ruhm trugen ihm aber vor allem seine eleganten Epigramme ein: »Tyros war meine Amme, Gadara, das attische, das gleichwohl in Syrien liegt, hat mich geboren«, heißt es - aus weltbürgerlichem Selbstbewußtsein formuliert - in einem jener Sinnsprüche. Schließlich stammt auch der von CICERO geschätzte epikureische Philosoph und Spruchdichter PHILODEMOS (ca. 111-40/35 v. Chr.) aus Gadara - die etwa 800 Papyrusrollen, die in den Jahren 1753/54 in Herculaneum zutage kamen, dürfen als seine Bibliothek gelten (seit den 70er Jahren des 1. Jh. v. Chr. gehörte PHILODEMOS zum neapolitanischen Epikureerkreis). Weniger bekannt ist ein vierter Gadarener: der Philosoph OINOMAOS, ein kynischer Polemiker, der sich im 2. Jh. n. Chr. spöttisch-aggressiv gegen den Stoizismus und sein Orakelwesen wandte (»Überführung der Gaukler«).

Die frühe politische Geschichte Gadaras liegt im dunkeln, doch ging die Stadt im Gefolge der Schlacht von Panias offenbar aus ptolemäischen in seleukidischen Besitz über (198 v.Chr.); nach STEPHANOS von Byzanz trug sie anschließend den Beinamen Seleukia bzw. Antiochia. Genau 100 Jahre später eroberte dann der hasmonäische Priesterkönig ALEXANDER IANNÄUS Gadara. Von POMPEIUS wurde die Stadt 63 v. Chr. nicht nur befreit, sondern - auf Drängen des POMPEIUS-Freigelassenen DEMETRIUS, der aus Gadara stammte auch neu ausgebaut. Gadara legte seiner Zeitrechnung danach die Pompeianische Ära zugrunde, und auf Münzen nannten sich die Einwohner gelegentlich sogar „pompeianische Gadarener“. Bereits in der Liste des älteren PLINIUS (Hist.nat. V, 16, 74) wird Gadara als Dekapolis-Stadt aufgeführt, desgleichen bei CLAUDIUS PTOLEMÄUS. Dennoch gelangte die Gemeinde - als Schenkung des AUGUSTUS an den Römerfreund HERODES - noch einmal in jüdische Hand. Vergeblich opponierten die Gadarener gegen den ungeliebten König; als ihr Versuch, HERODES vor dem Kaiser in Mißkredit zu bringen, scheiterte, »töteten sie sich aus Furcht vor Folterqualen in der folgenden Nacht teils mit eigener Hand, teils stürzten sie sich in einen Abgrund oder ertränkten sich im Flusse« (FLAVIUS JOSEPHUS, »Jüdische Altertümer« XV, 10, 3). Nach dem Tode des HERODES (4 v. Chr.) und der Aufteilung seines Reiches fiel Gadara, wiederum nach JOSEPHUS (»Jüdischer Krieg« II, 6, 3), an die Provinz Syrien zurück; im jüdischen Aufstand (66-70 n. Chr.) wurde die Stadt (vielleicht auch nur das Umland) verwüstet - mit der Konsequenz, daß die gadarenischen Juden getötet, zumindest aber »in Gewahrsam genommen wurden« (»Jüdischer Krieg« II, 18, 5). Weniger gut ist die römische Spät- und byzantinische Frühzeit bezeugt, nach einer Inschrift des 3.Jh. verlieh Rom der verdienten Stadt aber den Ehrentitel einer Colonia (Colonia Valentina Gadara).

Aus dem »Onomastikon« des Bischofs EUSEBIUS ergibt sich, daß Gadaras Stadtgebiet in spätrömischer Zeit auch die vielbesuchten heißen Quellen am Hieromax, dem heutigen Yarmuk, einschloß. Bischofssitz war Gadara zwischen dem 4. und 7.Jh., nach der Schlacht am Yarmuk (636), die das byzantinische Reich den Vorderen Orient kostete, verödete die griechischste aller jordanischen Städte. Bei den arabischen Geographen ist nur noch beiläufig von einem Jadar die Rede.

Die frühen Forschungsreisenden - SEETZEN 1806, BURCKHARDT 1812, BUCKINGHAM 1816, IRBY und MANGLES 1818, ROBINSON 1830 - fanden eine Stätte vor, die nur von wenigen Nomadenfamilien bewohnt wurde; die Mausoleen von Gadara dienten vielfach als Ziegenställe. Die erste wissenschaftliche Bestandsaufnahme ist Gottlieb SCHUMACHER (1886) zu verdanken. Da die alte Akropolis im Osten Gadaras seither neu besiedelt wurde, sind SCHUMACHERs Beobachtungen gerade in diesem Bereich von großer Bedeutung. Im Jahre 1975 begann das Deutsche Evangelische Institut für Altertumswissenschaft des Heiligen Landes mit neuen Vermessungsarbeiten, es entstand ein Stadtplan. Ausgrabungen (bisher fünf Kampagnen), geleitet von Ute WAGNER-LUX, danach von Thomas WEBER, schlossen sich zwischen 1976 und 1991 an.

Auch eine dänische Archäologengruppe um S. HOLMNIELSEN arbeitete zeitweise in Gadara; desgleichen eine Gruppe des Deutschen Archäologischen Instituts Berlin (A. HOFFMANN) und des Liebighauses Frankfurt (P. CORNELIUS BOL).